

## **Predigt zum Thema Abendmahl; am 4.8.19 in Neuhausen, KdN**

**Litr.** Klaus Douglass, Gottes Liebe feiern, Kapitel Abendmahl S.188ff; Klaus Douglass, Glaube hat Gründe, Kapitel: Gebet und Spiritualität S. 197ff

*Die von mir im Gottesdienst gehaltene Predigt kann in Umfang, Formulierungen und Inhalt von diesem Predigtmanuskript abweichen. Dieses Manuskript ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt. Eine andere Verwendung darf ich nur mit meiner Zustimmung erlauben.*

Reiner de Vries

### **Lesung: 1.Kor.11,17-34**

17 Wenn ich schon einmal Anweisungen gebe: Ich kann es nicht loben, daß eure Gemeindeversammlungen den Aufbau der Gemeinde nicht fördern, sondern beeinträchtigen.

20 Wenn ihr zusammenkommt, feiert ihr in Wirklichkeit gar nicht das Mahl des Herrn.

21 Denn bevor das gemeinsame Mahl beginnt, fängt jeder schon an zu essen, was er mitgebracht hat; und wenn dann später die anderen hungrig kommen, sind die einen schon betrunken.

23 Ich habe nämlich als Überlieferung, die vom Herrn kommt, empfangen, was ich euch weitergegeben habe:

In der Nacht, in der Jesus, der Herr, ausgeliefert wurde, nahm er Brot,

24 sprach darüber das Dankgebet, brach es in Stücke und sagte: »Nehmt und esst, das ist mein Leib, der für euch geopfert wird. Tut das immer wieder, damit unter euch gegenwärtig ist, was ich für euch getan habe!«

25 Ebenso nahm er nach dem Essen den Becher und sagte: »Dieser Becher ist Gottes neuer Bund, der durch mein Blut in Kraft gesetzt wird. Tut das, sooft ihr von ihm trinkt, damit unter euch gegenwärtig ist, was ich für euch getan habe!«

26 Jedesmal also, wenn ihr dieses Brot eßt und von diesem Becher trinkt, verkündet ihr damit die Rettung, die durch den Tod des Herrn geschehen ist, bis er wiederkommt.

27 Wer daher auf unwürdige Weise das Brot des Herrn ißt und von seinem Becher trinkt, macht sich am Leib und am Blut des Herrn schuldig.

28 Darum sollt ihr euch prüfen, bevor ihr das Brot eßt und von dem Becher trinkt.

### **Predigt:**

Nach dem Kirchenkalender steht der heutige Sonntag unter dem Thema „Abendmahl“. Brot und Wein verbindet auf besondere Weise mit Gott und verbindet die, die es nehmen. Als ich mich gestern auf diese Predigt vorbereitete entstand in mir ein inneres Bild, über das ich mich selber amüsierte. Ich will es euch nicht vorenthalten.

Da sitzen – wie in Math.24 geschildert - Jesus und seine Jünger bei Tisch, vor ihnen das gebratene Passahlamm, köstlich duftend, mehrere Soßen, frisches Brot, Salate, Oliven und dazu eine Menge Wein.

Wie für einen Hausherrn üblich steht Jesus auf, nimmt das Brot, spricht ein Dankgebet, bricht das Brot und gibt die Stücke an die Jünger weiter und sagte dann: esst dieses Brot, es ist mein Leib....und dann nimmt er einen Becher voll mit Wein reicht es dem nächsten Jünger und sagt: trinkt alle aus diesem Kelch, das ist mein Blut, des neuen Bundes .....und an dieser Stelle tritt jemand auf (in meinem Tagtraum) der da gar nicht hingehört....ein moderner Theologiestudent aus der Uni Zürich:

„Moment, Jesus“, sagt der....“ist das, was du da jetzt machst eigentlich eine „Transsubstantiation“ oder eine „Konsubstantiation“?.....auf allen Gesichtern große Fragezeichen und ich habe mir Jesus immer als sehr weisen- nie um eine Antwort verlegenen Menschen vorgestellt....aber in diesem Bild hat auch er ein großes Fragezeichen im Gesicht....und dann –

fährt der Student fort - hätte ich da noch eine Frage: Weißt du ich komme aus dem 3. Jahrtausend nach dir und da ist man sich nicht ganz einig über das, was du da gerade tust...die kleineren Freikirchen wüssten gerne, wie man das Abendmahl „würdig“ zu sich nimmt, denn wenn man es „unwürdig“ nimmt verfällt man dem Gericht Gottes....Ein zweites Fragezeichen entsteht auf dem Gesicht des Herrn.

Dann endet das Bild mit einer schönen Szene. Jesus hat immer noch den Becher in der Hand. Er winkt den Studenten ganz nah an sich heran und fragt ihn: „Hast du mich lieb?“ Er fragt ihn das dreimal, weil der Student anfing zu fragen, wie genau er das denn meine.... Aber beim dritten Mal, wusste er instinktiv, „wie“ der Herr das meint und sagte aus tiefstem Herzen: Ja Herr, ich hab dich lieb.

Da gab der Herr ihm den Becher und sagte: Trink und sei willkommen in unserer Gemeinschaft....wenn du nach Hause kommst, tu das immer wieder und erinnere dich an diese Szene.

Soweit zu meinem Tagtraum.

Ich weiß, es gibt zwei Begriffe, die jetzt einer Erklärung bedürfen, ich aber wenig Lust verspüre, das zu tun – denn: erstens wären wir danach nicht wirklich schlauer und zweitens schütteln über diese theologischen Spitzfindigkeiten schon genügend Leute mit Recht ihr Haupt.

**Folie:** Es sei nur so viel gesagt, dass die Transsubstantiations-Lehre die katholische Lehre wiedergibt, Brot und Wein „sind“ Leib und Blut Jesu und die Konsubstantiationslehre gibt das lutherische Abendmahlsverständnis wieder: Christus ist zwar in Brot und Wein ganz anwesend, doch Brot und Wein „sind“ nicht Fleisch und Blut Jesu..

Wie in meinem Tagtraum möchte ich heute weniger fragen: Wie denn in Brot und Wein der Auferstandene Jesus da hineinkommt, sondern was das Abendmahl für dich und mich bedeuten kann.

Denn Jesus lädt uns alle ein, so, wie wir sind: Komm und iß, komm und trink....er sagt nicht: „Nimm , wenn du verstehst, trink, wenn du kapiert hast....

Zu nehmen, erst wenn ich mehr begriffen habe; das gleicht jemandem, der einen Liebesbrief erhalten hat und nun diesen Brief chemisch analysiert um herauszufinden, wie denn „Liebe“ in die einzelnen Buchstaben hineinkommt.

Schauen wir uns darum an, wie die ersten Christen zunächst das Abendmahl feierten: Nun, die Urgemeinde setzte „die“ Tischgemeinschaft fort, die Jesus ihnen beigebracht hatte und damals schon „Naserümpfen“ in gewissen Kreisen hervorrief.

Hatten sie doch Tischgemeinschaft mit den verhassten Zöllnern, mit Prostituierten und Ausgrenzten, mit Fischern und Hafenarbeitern....und wenn sie so zusammen waren, erinnerten sie sich dessen, was sie mit dem Auferstandenen erlebt hatten oder erlebten. Das alles war in eine festliche Mahlzeit eingebettet. Es gab Fleisch, Brot, Sossen, Salat und Wein.

Wir müssen uns das bildhaft vorstellen: Man gönnte sich Muße, sprach miteinander, genoss Essen und Trinken, erlebte Freundschaft und erfuhr inmitten dieser frohen Atmosphäre die Gegenwart Jesu.

Das ist zum Verständnis ungeheuer wichtig. Als Jesus sagte: „Dies bin ich, mein Leib, mein Blut“, da bezogen sich diese Worte nicht so sehr auf die „Elemente“ Brot und Wein, sondern vielmehr auf das gesamte „Setting“:

**Folie:** Abendmahl u. Straßenfest in Hildesheim

Es bezog sich auf die gegenseitige Annahme über alle Konventionen hinweg, die Anteilnahme, die Geborgenheit beieinander, sowie die fröhliche Atmosphäre des Festes gehören „mit“ zu den Zeichen Brot und Wein.

In dieser Gemeinschaft, wird die Gegenwart Jesu erfahren. Weil die Liebe und Barmherzigkeit Gottes, die Jesus konkret gelebt hat, allen Menschen gilt....darum sind in der Abendmahlsfeier all jene Grenzen überwunden, die Menschen gegeneinander so aufbauen können. In Christus ist auch der Unterschied zwischen Mann und Frau aufgehoben, sie sind in Christus auf gleicher Augenhöhe.

Wer hier wieder Grenzen zieht: zwischen Arm und Reich, zwischen Weiß und Schwarz, zwischen Arbeitenden und Arbeitslosen, zwischen Frau und Mann....der verrät die Sendung Jesu Christi. In Christus stehen wir alle auf einer Ebene vor Gott....**“Daran erinnert euch!“ Das tut zu meinem Gedächtnis“:**

**Folie aus**

Wie um Himmels Willen konnte da eine Feier draus werden, mit dem Flair einer Beerdigung, wie ich sie früher oft erlebte? Was haben wir aus dem Abendmahl gemacht: Schmeckt und seht, wie freundlich der Herr ist....und das in schwarzen Anzügen oder gar mit Hostien?

Darum reagiert Paulus auch – ja fast - überempfindlich in unserem Predigttext...

**Folie:** Er kritisiert auf Schärfste den in der Gemeinde zu Korinth eingetretenen Missstand, dass die Reichen – weil sie weniger arbeiten mussten – früher zum vereinbarten Abendmahl kommen konnten und sich darum nicht nur satt aßen an ihren selbst mitgebrachten Speisen, sondern auch volllaufen ließen. Als dann die schwer arbeitenden armen Hafenarbeiter von Korinth dazukamen, war die Tafel abgeräumt...

„könnt ihr das nicht zu Hause tun?“ ....schimpft Paulus....ihr verachtet den Leib Christi! Hier ist nicht die Rede vom Leib des Brotes....sondern von der Gemeinschaft der Gläubigen in einer Gemeinde.

Wer sich über einen anderen in der Gemeinschaft erhebt, weil er „nur“ Arbeiter oder „nur“ Frau wäre, nur Baptist, nur Nazarener, nur Reformiert oder Katholik, der feiert das Abendmahl „unwürdig“ ....der baut wieder Grenzen da, wo sie Christus niedergerissen hat.

Das ist wichtig! Es geht nicht um eine gewisse ethische Reinheit vor Gott, bevor wir das Abendmahl nehmen dürften.

"Bin ich würdig?" Ich weiß aus Erfahrung wie vielen Christen diese Frage innere Not und Gewissenbisse bereitet hat. Nach dem Motto:

„Reicht mein geistlicher Notendurchschnitt zur Teilnahme am Abendmahl aus?“

Liebe Geschwister, ein verheerendes Missverständnis, dass die wesentliche Grundbedeutung des Abendmahls auf den Kopf stellt. Es geht hier nicht um einen religiösen **Kult**, in dem du gänzlich „rein“ vor Gott treten könntest.

Ein religiöser Kult versucht Gott „gnädig zu stimmen“, Gott zu zähmen, Gott zu beruhigen, Gott versöhnlich zu stimmen. Doch das ist Religion u. nicht christlicher Glaube.

Denn „ER“, Jesus, hat sich versöhnt mit dir...nicht du mit ihm!

Die Pointe des Evangeliums ist ja gerade, dass Gott uns durch Jesus Christus annimmt, so wie wir sind. Ohne Vorleistung und ohne Gegenleistung.

**Folie:** Das Abendmahl erinnert daran, dass wir alle nur aus der Vergebung, aus der Gnade leben.

Deshalb ist das Abendmahl gerade für Christen gedacht, die wissen, dass sie Sünder sind und bleiben ...und die wissen, dass sie ihre Schuld immer wieder bei Jesus abgeben können. Vergebung erfahren und dann befreit weiterleben.

**Folie:** "Würdig sein" bedeutet gerade: Zum Abendmahl kommen im Wissen – ich bin nicht besser als irgend jemand anders hier im Raum...ich weiß um eigene Schuld und Versuchlichkeiten und Fehler.... und ich weiß um das wohltuende Geschenk der ständigen Reinigung und Neuausrichtung durch Jesus.

In der Taufe (dieses Bild verwende ich gerne) hat Christus für uns ein unbegrenztes Konto angelegt. Dann wäre das Abendmahl unsere Check-Karte, um neu von diesem Konto abzuholen: seine Gnade, sein „ich liebe dich“, seine Aufforderung: Komm, steht auf, probier's noch einmal.

Er erneuert in Brot und Wein sein „Ja“ zu mir, und ich sage neu meinerseits „ja“ zu ihm.

Ja, ich will, was du willst....

Ja, auf dich vertraue ich

Ja, daraus beziehe ich meine Kraft.

Ja, darauf definiere ich meinen Lebensauftrag.

Ja, auf diese aktuelle Wegführung lasse ich mich ein...

Ja, mit deiner Kraft will ich auch mit schwierigen Menschen umgehen

Ja, mit dieser Kraft will ich mit ungunstigen Gewohnheiten brechen.

**Folie:** Das Brot konkret nehmen und essen heißt dann: "Herr ich bin mir meiner Schuld bewusst, danke dass ich deiner Vergebung gewiss sein kann. Und genau das will ich jetzt verinnerlichen."

"Schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist."

Unwürdig heißt dann:

zum Abendmahl kommen im gefährlichen Bewusstsein eigener Leistungsstärke und vermeintlicher Heiligkeit. Das macht unfähig, sich von Jesus beschenken zu lassen.

Aber, mag nun jemand fragen:

Ist das Abendmahl nicht eine Erinnerungsfeier an Jesu Tod?... an sein Opfer, sein qualvolles Sterben? .und sollte eine solche Feier dann nicht auch in der nötigen „Feierlichkeit“ begangen werden?

„Zum Gedächtnis“ gehört selbstverständlich auch das Denken daran, was meine Schuld hat nötig werden lassen....

Doch es ist wichtig zu beachten mit welcher Stoßrichtung das geschieht.

Das Abendmahl zielt ganz eindeutig auf Befreiung, auf Gemeinschaft und Freude. Christus ist für mich gestorben, nicht um mich **klein** zu machen, sondern mich **aufzurichten**.

Er ist für mich gestorben, nicht um mich nun in „meiner Schuld“ ihm gegenüber zu belassen und mich damit gefangen zu nehmen, sondern um mich frei zu machen.

Er ist für mich gestorben, nicht um mich ein Leben lang in Sack und Asche zu kleiden, sondern um mich zum Leben zu befreien.

**Folie:** Vom Tod Jesu ist im Abendmahl insofern die Rede, als sein Tod zu unserem **Heil** notwendig war.

Von unserer Sünde ist nur insofern die Rede, als sie uns **vergeben** wird.

Genau darum nahm Jesus doch die Tradition des Passahmahles auf. Wir erinnern uns. Als sie zum Abendessen zusammenkamen, feierten sie das Passahfest. Das Passahfest ist ein Freudenfest über die erfolgte Befreiung aus Sklaverei.

In der Feier des Abendmahles überwiegt die Freude über die erfolgte Befreiung von Schuld, Vergehen, Angst und Gebundenheiten....Wie Gott sein Volk aus der Sklaverei in Ägypten führte, so erlöst er uns durch Jesus aus der Knechtschaft der Sünde – aus der Knechtschaft von zwischenmenschlichen Grenzen - und schafft so einen neuen Bund.

**Folie:** Brot und Wein, liebe Gemeinde, hält die Liebe am Leben. Die Liebe in unserer Gemeinschaft, die Liebe zu uns selbst und zu Gott.

Folgende wahre Geschichte soll das unterstreichen:

**Brot hält die Liebe am Leben** (von Günther Schule- Wegener)

Als der Medizinalrat Prof. Breitenbach gestorben war, gingen seine drei Söhne an das traurige Geschäft, den Nachlass zu ordnen und das Erbe ihres Vaters getreu seinem letzten Willen unter sich zu verteilen. Es waren alte, handgeschnitzte Eichenmöbel, schwere Teppiche, kostbare Gemälde.

Und dann war da eine Vitrine, so wie sie in ehrwürdigen Haushalten zu finden ist: ein schmaler, hoher Glasschrank mit vergoldeten Pfosten und geschliffenen Scheiben. In diesem Schrank, den der Medizinalrat bei Lebzeiten wie ein Heiligtum gehütet hatte, waren kleine Kostbarkeiten und seltsame Erinnerungsstücke aufbewahrt.

Behutsam nahmen die Brüder die zierlichen Elfenbeinstatuen, die hauchdünnen chinesischen Teetassen und die römischen Öllämpchen heraus.

Plötzlich stutzten sie.

Im untersten Fach hatte einer von ihnen ein merkwürdiges Gebilde entdeckt, einen grauen und knochenharten Klumpen, wie von Kinderhand aus Lehm geknetet. Vorsichtig nahm er ihn heraus im Glauben, eine besondere Kostbarkeit in den Händen zu halten.

Wie groß war ihr Erstaunen, als sie erkannten, dass es sich um nichts anderes handelte als um ein vertrocknetes Stück Brot!

Ratlos sahen sie einander an; sie begannen lange herumzurätseln, was der Beweggrund gewesen sein mochte, viele Jahre lang ein vertrocknetes Brotstück in der Vitrine aufzuheben. Schließlich fragten sie die alte Haushälterin.

Die brauchte sich nicht lange zu besinnen. Mit glänzenden Augen erzählte sie: In den Hungerjahren nach dem Weltkrieg hatte der alte Herr einmal schwer krank gelegen. Die Ärzte befürchteten seinen Tod, wenn er nicht etwas Kräftiges zu Essen bekäme. Aber das hatte **niemand** in diesen Tagen.

Ein Bekannter hörte davon und schickte ein halbes Brot mit dem Wunsch, der Medizinalrat möge es bitte essen, damit er ein wenig zu Kräften komme. Es sei gutes, vollwertiges Schrotbrot, das er selbst von einem Fremden erhalten habe.

Zu dieser Zeit aber, habe gerade im Nachbarhaus die kleine Tochter des Lehrers krank gelegen, und der Medizinalrat hatte das Brot nicht selbst gegessen, sondern es dieser Familie hinüberschickt. "Was liegt an mir altem Manne", habe er dazu gesagt, "das junge Leben dort braucht es nötiger!"

Wie sich aber später herausstellte, brauchte auch die Lehrersfrau das Brot nicht zu behalten, sondern gab es an die Witwe weiter, die in ihrem Dachstübchen ein Notquartier gefunden hatte. Vollkommen verarmt.

Aber auch damit war die seltsame Reise des Brotes nicht zu Ende. Die Witwe wollte ebenfalls nicht davon essen und trug es zu ihrer Tochter, die nicht weit von ihr mit ihren beiden Kindern in einer kümmerlichen Kellerwohnung Zuflucht gefunden hatte.

Die wieder erinnerte sich daran, dass ein paar Häuser weiter der alte Medizinalrat krank lag. Er hatte kürzlich eines ihrer Kinder mit einer schlimmen Krankheit behandelt und nichts dafür verlangt. Nun, dachte sie, kann ich mich auf diese Weise bedanken bei dem freundlichen alten Mann. Sie nahm das halbe Brot unter den Arm und ging damit zur Wohnung des Medizinalrates.

"Wir haben es sogleich wiedererkannt, schloss die Haushälterin, "an der Marke, die auf dem Boden des Brotes klebte und ein buntes Bildchen zeigte. Als der Medizinalrat sein eigenes Brot wieder in Händen hielt, da war er maßlos überwältigt und hat gesagt: "Solange noch Liebe unter uns ist, die ihr letztes Stück Brot teilt, solange habe ich keine Sorge um uns alle!"

Das Brot hatte er darum nicht gegessen. Vielmehr hatte er zur Haushälterin gesagt: "Wir wollen es gut aufheben, und wenn wir einmal mutlos werden sollten, dann müssen wir die-

ses Brot anschauen. **Es hat viele Menschen satt gemacht, ohne daß ein einziger davon gegessen hätte.**

Es ist wie ein heiliges Brot, das zum sichtbaren Willen Gottes wurde und zum Beweis dafür, dass sein Wort auf guten Boden gefallen ist!" Damals legte es der Medizinalrat in die Vitrine, und ich weiß, dass er es oft angeschaut hat."

Bewegt hatten die Söhne dem Bericht der alten Haushälterin zugehört. Nun schwiegen sie lange. Schließlich sagte der Älteste: "Ich denke, wir sollten das Brot unter uns aufteilen. Ein jeder soll ein Stück davon mitnehmen und aufbewahren zum Andenken an unseren Vater. Es wird auch uns erinnern an diese verborgene Kraft, die den Menschen auch in der bittersten Notzeit die Liebe am Leben hielt, als jeder an jedem zu verzweifeln drohte."

Christus selbst hat sich „so“ für uns „geteilt“ ....damit wir nun wiederum „einander“ Anteil geben...die Liebe, er selbst, will so unter uns zunehmen.

Die neue Christusbeziehung schafft eine neue Beziehung untereinander.

Das ist der Sinn des Abendmahls.

Amen